

8. Spiel und Sport.

Am Geburtstag unseres Schutzherrn, S. H. des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg, hatte die Kameradschaft die Freunde der Deutschen Kolonialschule wieder zu einer Festfeier eingeladen. Mit Rücksicht auf die große Zeit vor 100 Jahren hatten wir von einer heiteren Feier Abstand genommen. Nach einigen Musik- und Gesangsvorträgen las Herr Direktor Fabarius den Aufsatz Treitschke's vor: „Sichte und die nationale Idee.“ Der Vortrag schildert in mitreißender Sprache die Bedeutung Sichtes für die nationale Erhebung, und gibt dabei in großen Zügen zugleich ein Lebensbild Sichtes. Aus den musikalischen Vorträgen ist das Adagio aus der 4. Symphonie von Beethoven besonders hervorzuheben. Der allgemeine Gesang „Der Gott der Eisen wachsen ließ“ bildete den Schluß der ersten und eindrucksvollen Feier.

Die Festordnung am 27. Januar war auch heuer wieder die althergebrachte. Morgens Festgottesdienst mit darauffolgender Wappenverleihung; mittags Festessen und abends Festfeier. Ganz besonders zahlreich hatten sich zu der letzteren die eingeladenen Freunde in unseren festlich geschmückten Räumen eingefunden, wohl veranlaßt durch die Eigenart der Festfolge, die aus folgenden Punkten bestand:

I.

1. Musikvortrag
2. Festspruch
3. Kaiserhoch und „Seil Dir im Siegerkranz“
4. Gedichtvortrag: Blüchers Rheinübergang im Januar 1814.

II.

(Mundart und Volkslied.)

5. Gedichte in den Mundarten des oberdeutschen Sprachgebietes
 - a. alemanisch
 - b. schwäbisch
 - c. bayrisch.
6. Männerchor: „Die drei Röslein“ von Silcher.
7. Gedichte in den Mundarten des mitteldeutschen Sprachgebietes
 - a. pfälzisch
 - b. hessisch
 - c. sächsisch.
8. Das Volkslied im Wilhelmshof.
9. Gedichte in den Mundarten des niederdeutschen Sprachgebietes
 - a. Cölner Platt
 - b. bergisches Platt
 - c. Hamburger Platt.
10. Allgemeines Schlußlied: „Am Brunnen vor dem Tore.“

Tanz.

Die vorgetragenen Sprachproben des zweiten Teils bestanden in kurzen, leichtverständlichen, humoristischen Gedichten der bedeutendsten Dichter der verschiedenen Mundarten. Zur äußeren Belebung des Ganzen trugen die vortragenden Kameraden die jeweiligen Landestrachten.

Mit großer Spannung wurde sowohl von den Gästen, als auch von den Kameraden Nummer 8 der Festfolge: „Das Volkslied im Wilhelmshof“ erwartet, besonders weil man sich so gar nicht denken konnte, was da eigentlich kommen wird. Es war ein dem Leben abgelauchter Einakter, der einen Einblick in unser abendliches Budenleben gewähren, vor allem aber zeigen sollte, in welcher Weise das Volkslied bei uns gepflegt und gehegt wird. Ort der Handlung war eine unserer gemütlichen Einzelbuden, in der sich nach und nach gleichgesinnte, sangesfreundige Kameraden zusammenfinden und zu Guitaren- und Mandolinbegleitung alte Volksweisen singen, Kakao brauen, über die alte Wilhelmshöfer Streitfrage — hie Canada, hie Tropentolonie — begeisterte

Reden halten und über den Dienst und die Dozenten ihre Witze reißten, bis der diensttuende Lehrer und der Nachtrat auf der Bildfläche erscheinen und Feierabend bieten. Mit Zustimmung der hohen Vorgesetzten wird als Schlußlied noch angestimmt: „Ade zur guten Nacht,“ bei dessen letzter Strophe der Vorhang fällt. Sowohl der eben besprochene Einakter, als auch die mundartlichen Vorträge fanden bei den Gästen und der Kameradschaft den lebhaftesten Beifall.

Großen Anklang fand auch ein unter der Leitung des Kameraden Steinmeyer in einer Tanzpause vorgesehrtter Fehltreigen, sowie ein humorvolles Schauergazerieren der gebienten Kameraden. Es braucht wohl kaum besonders hervorgehoben zu werden, daß dieser Festabend als einer der gelungensten von allen bisher stattgefundenen bezeichnet worden ist.

Außer den oben erwähnten beiden Festen war die Kameradschaft, dank des großen Entgegenkommens des Lehrkörpers, in der Lage ihre Freunde nochmals einzuladen, und zwar zu einem Kostümfest am Abend des Rosenmontag. Es sei gleich vorausgeschickt, auch dieses Fest war ein Treffer ins Schwarze. Die bekannten ältesten Kolonialschulfreunde behaupteten, noch niemals einen solch lustigen Abend in Wilhelmshof verlebt zu haben. In einer Ecke des Eßsaales hatten wir eine kleine Bühne errichtet, auf welcher in den Tanzpausen lustige Cabaretvorträge zum besten gegeben wurden. Um die Geisterkunde erschien unter Donnererschlägen an der Innenhofstüre des Festsaales ein alter Abt von St. Wilhelmi, der, durch die Ausschachtungsarbeiten im Erdgeschöß der früheren Klosterkirche (der jetzigen Direktormohnung) in seiner Ruhe gestört, nach 600jährigem Schlafe seiner Gruft entfliegen war und nun mit verwunderten Augen die Umwälzungen betrachtete, welche die Zeit nicht nur an den Menschen, sondern auch an seinem lieben alten Kloster vollzogen hatte. Die Kapuzinade lautete:

Weh euch, ihr tollen Menschen, die so verderbt ihr seid,
Daß wegen euch muß kommen ein Geist aus alter Zeit!
Weh euch, die ihr vergesst, bei eurem Mummenschanz,
Daß einstmal's hier erstrahlte St. Wilhelms Kloster Glanz.

Sechshundert Jahre lag ich gar still in meinem Grab.
In unsres Klosters Kirche, da klang zu mir herab
Ein Hämmern und ein Poltern und mancher Fluch dazu,
Weil es an heiliger Stätte, so stört es meine Ruh.

Die Nacht darauf erhob ich als Geist mich von der Bahr
Doch schrecklich war der Anblick, des ich da ward gewahr:
Der Ort, da sonst erklingen der Mönche Vitaneien,
Daß sollt ein Keller werden, wohl für des Alten — (Boalie).

Der Maurer war nicht fertig, es lagen noch umher
Gar viel zerbrochne Säulen, drob ward das Herz mir schwer,
Denn ach, sie alle stammten aus jener schönen Zeit,
Da noch als Klosterkirche die Stätte war geweiht.

Rasch eilt ich voll Entsetzen aus diesem Loch hervor
Und zu des Abtes Wohnung schwang ich jetzt mich empor.
Doch wer erfahrt den Schrecken und wer beschreibst das Grauen,
Das mich befiel bei allem, was ich da mußte schauen.

Als ich noch Abt gewesen zu St. Wilhelmi hier
Da wohnten nur in Zellen, die Mönche all' mit mir,
Doch einem Ritterschlosse aus jener alten Zeit
Gleicht jetzt des Abtes Wohnung voll Pracht und Herrlichkeit.

Der Vorjaal ist geschmücket mit Pflanzen unbekannt
Die sicher fernher kommen aus weitentlegnem Land
Und in den hohen Räumen kostbarer Möbel Pracht,
Manch Bildwerk an den Wänden, von Künstlers Hand vollbracht.

Doch wie packt mich das Grausen ob der verderbten Zeit
Als ich erblicken mußte gar Güte riesig breit;
Denn Frauen sind es sicher, die solche Güte tragen,
Wehnliche Räder trugen sie schon in meinen Tagen.

„Ehlofigkeit und Armut“ unser Gelübd einst war
Heut wohnt der Abt gar prächtig, hat Weib und Kind sogar
So dacht ich, da hört ich den ersten Hahnenschrei,
Es schlug die Uhr, ich zählte, — o weh, die Uhr schlug „Zwei.“

Also hat ich versäumet der Geisterstunde Schlag
Und darum muß ich wandern den lieben langen Tag,
Doch konnt ich dabei schauen der heut'gen Mönche Tun,
Die ich in weichen Betten in tiefem Schlaf sah ruhn.

Um 6 Uhr hört ich schallen des Glöckleins hellen Klang
Und hoffte nun zu hören der Frühmett heiligen Sang.
Doch es blieb alles ruhig, Frühmette hört ich nicht
Und nur aus einer Zelle sah ich ein helles Licht.

Aus dieser Zelle eilte ein Mönch bald durch das Haus
Mit einer kleinen Glocke: „Steht auf, Faulpelze, raus
Nus euren weichen Klappen“ rief er, die Glocke schallt
Und bald drauf hört ich Gähnen, daß durch das Haus es hallt.

Drauf eilten zu dem Frühstück die jungen Mönche all,
Dann gings zur Klosterschule in einen großen Saal.
Doch von Latein und Griechisch, was wir einst hier gelehrt
Die jungen Klosterschüler, von dem ward nichts gehört.

Wie man das Pferd beschläget, wie man die Kuh klistiert,
Das wurde in dem Hörsaal mit Wichtigkeit doziert.
Und auch von allen Völkern im weiten Erdenrund
Von schwarzen, roten, gelben, vernahm ich da die Kund.

Und da wo einst erklingen, Homeri Odyssee
Vergili Menäis, Ovidis Liebesweh;
Hört ich der Neger Sprachen; mir würd die Zunge brechen,
Wenn solches Kauderwelsch ich heute noch sollt sprechen.

Geheimnisvolle Formeln hört ich in Alchemie,
Ein Wärtger sprach von Pflanzen, die ich gesehn noch nie.
Doch in dem letzten Fache sank oft ein schwerer Kopf
Zur Bank, und bald d'rauf schnarchte so mancher faule Tropf.

Zur Mittagsstunde tönte gar laut des Glöckleins Schall,
Und zu dem Mahle eilten die jungen Mönche all.
Daß wir einst besser aßen, als ich es hier gesehn,
Und auch was bess'res tranken, das muß ich mir gestehn.

Bei meinen Mönchen sah man gar manchen dicken Bauch,
Hier aber sah ich keinen, es scheint nicht mehr der Brauch.
Wir tranken einst zum Mahle gar manchen guten Tropfen,
Heut trinkt man Wasser, nicht mal den Trank von Malz und Hopfen.

Und nicht viel später eilten in schmutz'gem Arbeitskleid
Die Mönch zum Innenhofe, dort standen schon bereit
Für Feld- und Gartenarbeit, Geräte grad genug,
Davon gar bald ein Jeder zur Arbeit eines trug.

Es hatte dieser Anblick mein Herz gar sehr erfreut
In einem Stück uns gleichen die Mönche noch von heut.
Wie wir dem Hessenlande einst brachten die Kultur,
So wollen in der Ferne sie folgen unsrer Spur.

So dacht ich noch, da raffelt ein Wagen vor dem Haus
Und aus den Bogentüren da trat der Abt heraus,
Rasch stieg er in den Wagen und sogleich ging es fort,
Die Mönche zu besuchen an ihrem Arbeitsort.

Und wieder muß ich staunen, ob der verderbten Zeit:
Ich mußte stets zu Fuß gehn und war der Weg auch weit,
Wenn mich des Amtes Pflichten zu Krankenbetten riefen
Am Tag und auch zur Nachtzeit, wenn meine Brüder schliefen.

Doch eines muß ich sagen, was mir gar sehr gefällt:
Das ist's, daß an dem Kloster der Abt den Stil erhält,
Spitzbogen läßt er bauen, wo er nur immer kann
Wie bei des Klosters Gründung ich einstmal's es getan.

Doch jetzt zum heutigen Trubel, den ihr so schamlos wagt
Und noch dazu mit Mädchen! Dem Himmel seis geklagt,
Wär ich noch Abt hinieden, ich hülft dem Mummenschanz
Und mit der Dornengeißel lehrt ich euch bessern Tanz.

Poß Bomben und Granaten! Ihr wollt Kultur einst tragen
Zu weit entlegenen Völkern! Da muß ich doch noch sagen:
Mit euch kann Staat man machen mit euren Lackshuhn hier,
Und dabei wollt ihr heißen des Deutschtums Pionier!

Doch will zu euren Gunsten ich hoffen, daß nur Lust
Der ungestümen Jugend euch allen schwellt die Brust
Und daß für diese Jugend das Fest heut gibt der Abt.
Ich hatt' in meinem Leben es nie so schön gehabt.

Drum sollt dem Abt ihr danken, der mit so weitem Herz
Für eurer Jugend Brausen euch schafft solchen Scherz,
Indem ihr in der Ferne und überm weiten Meer
Dem Wilhelmiter-Kloster und eurem Abt macht Ehr!

Es schlägt die Geisterstunde, ich muß ins Grab zurück
Und wünsch' euch beim Scheiden, daß draußen ihr das Glück,
Das ihr dort sucht, mögt finden, und daß auch immer ihr
Euch zeigt in allen Landen als Deutschlands Pionier!

Der Abt wurde meisterhaft gemimt vom Kameraden Schaub; verfaßt
ist die Strafpredigt vom Kameraden Breuninger, der den Pegasus vortrefflich
zu meistern versteht und uns auch sonst schon manche Probe seines jungen
Dichtertalentes gegeben hat.

Nach der Kaffeepause fand noch eine humorvolle Preisverteilung statt
für die Trägerinnen und Träger der originellsten Damen- und Herrenkostüme.
Das Preisrichteramt lag in den Händen von Frau Direktor Fabarius, Frau
Dr. Pöppler, Herrn Tierzuchtinspektor Schröter und zweier Kameraden. Damen-
preise erhielten Frä. Wscherfeld II, Frä. Ahrens, Frä. Brandt, Frau Sonnenberg
und Frä. Stephan. Eine lobende Anerkennung erhielt Frau Bauer und
Frä. Wscherfeld I. Herrenpreise erhielten die Herren: Baumgarten, Dr. Pöppler,
Kaiser und Chemnitzer.

Von den sportlichen Veranstaltungen sind besonders zwei Fußballwett-
spiele hervorzuheben. Das Wigenhäuser Kreisblatt berichtete darüber folgendes:

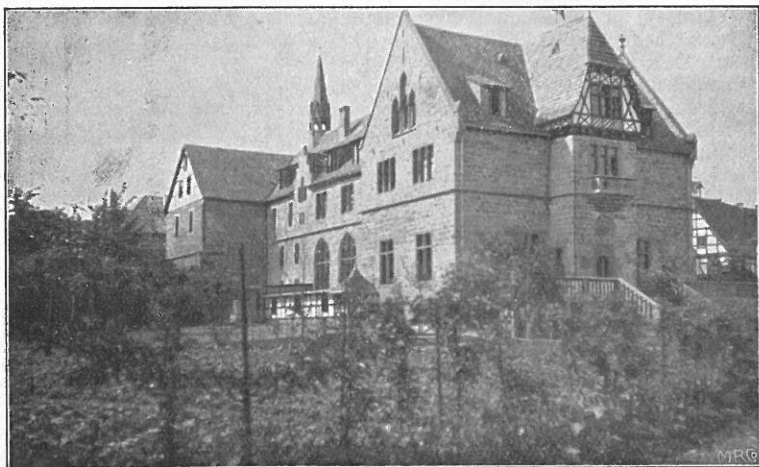
Wigenhausen, 9. Februar. Gestern fand hier auf dem Wogplatz ein
Fußballwettspiel statt zwischen der 2. Mannschaft des Fußballklubs „Victoria“
Münden und der Fußballmannschaft der Deutschen Kolonialschule. Das
prächtige Frühlingswetter hatte zu diesem sportlichen Schauspiel eine große
Menge Zuschauer auf die städtische Sportwiese gelockt. Die Wigenhäuser
Mannschaft, die fast durchweg aus großen und kräftigen Leuten besteht, war
an Körperkraft den Mündener Spielern überlegen; in technischer Hinsicht war
ein bedeutender Unterschied nicht festzustellen. Die Einheimischen hatten in
der ganzen Zeit mit wenig Ausnahmen das Spiel in der Hand. Angriff
auf Angriff erfolgte auf das gegnerische Tor; bereits in der 9. Minute er-

zielten sie nach einem gut getretenen Eckball das erste Tor, dem dann in kurzen Zwischenräumen 3 weitere folgten, so daß am Schluß der ersten Halbzeit das Spiel 0:4 für Wizenhausen stand. Auch nach dem Seitenwechsel blieb der Erfolg den Einheimischen treu; es gelang ihnen noch 3 weitere Tore zu schießen, so daß das Endergebnis 0:7 lautete. Hoffentlich steigt dieser schöne Erfolg den Wilhelmshöfern nicht zu Kopfe; möge er vielmehr für sie ein Ansporn sein für eifrige Weiterarbeit, so daß die schwarzweiß-blauen Farben auch im Kampfe mit stärkeren Mannschaften siegreich bestehen.

Wizenhausen, 16. Februar. Einen überaus spannenden Verlauf nahm am gestrigen Sonntag das Fußballwettspiel zwischen der ersten Mannschaft des Fußballklubs Heiligenstadt und den Elf vom Wilhelmshof. Trotz der schlechten Beschaffenheit des Spielfeldes entwickelten die körperlich gleich starken Gegner von Anfang an ein schnelles und scharfes Spiel. Bald war die eine, bald die andere Mannschaft vor dem Tor des Gegners. Ein großartig durchgeführter Angriff der Wilhelmshöfer führte bereits in der 5. Minute zum ersten Tor. Heiligenstadt legte sich nun mächtig ins Zeug, aber erst in der 25. Minute gelang ihnen das erste Tor. Kurz vor Ablauf der ersten Halbzeit jedoch erkämpften die Einheimischen nach schneidigen Durchbrüchen nochmals zwei Tore, so daß beim Seitenwechsel das Spiel 1:3 für Wizenhausen stand. Bald nach Beginn der zweiten Spielzeit erhält Heiligenstadt einen Eckstoß; derselbe wird so geschickt getreten, daß er, ohne von einem zweiten Spieler berührt zu werden, durchs Tor geht. Bei einem vor dem gegnerischen Tor entstehenden Gedränge gelang es aber auch Wizenhausen nochmals den Ball durch das Tor zu stoßen. Das Endergebnis war demnach 2:4 für Wizenhausen. Am kommenden Sonntag wird in Heiligenstadt das Rückspiel stattfinden; möge auch dort der Sieg den hiesigen Spielern beschieden sein.

Das Rückspiel in Heiligenstadt konnte leider in diesem Semester nicht mehr stattfinden; es wird erst am Anfang des Sommersemesters zum Austrag kommen.

Außerdem hatten wir in diesem Semester ein Billardtturnier, ein Preis-schießen und ein Preiskegeln; es kamen hierbei für 120 Mk. Preise zur Verteilung.



Neubau (Nordost).